

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

falsche Taktik.

Die Reaktion ist aus dem Wahlstampfe gestärkt hervorgegangen, daran kann kein Zweifel mehr sein. Der Sieg in den Provinzen und die Behauptung des Großherzögl. Wahlkreises von Groß-Besoon-Storom-Gharolentburg hat die Eadale zu Gunsten der Konfederalisten geneigt. Den beiden konfederalistischen Parteien dürfen, wenn man ihnen die Bündler, die Antikritiken und die Widerskonfederalisten zuerchneht, nur ein halbes Duzend Stimmen an einer geschlossensten Mehrheit fehlen. Und da die Gefahrung dafür spricht, daß wo Tausen sind, auch Tausen zuziehen, so muß man sich darauf gefaßt machen, daß eines schönen Tages die Konfederalisten an sich selbst, statt die andere Hälfte des Abgeordnetenhauses niederzuerstürzen, Aber selbst wenn Merikale Majorität möglich, bei der die Freikonfederalisten eutbehrlich sind.

Angefichts dieser traurigen Situation kommt man um die Frage nicht herum, wie ein solches Wahlergebnis möglich gewesen ist. Wie stehen nicht an, zu behaupten, daß die konservativen Erfolge nur zum kleinsten Teil auf die liberale Kraft der realistischen Tendenzen, zum größten Teil aber auf die falsche Taktik der Linken zurückzuführen sind.

Als die freisinnigen Parteien in den Wahlkampf gingen, mußten sie, daß die Sozialdemokratie diesmal gleichfalls den Kampf um das preussische Abgeordnetenmandat aufnehmen würde. Mit dieser Tatsache mußte man rechnen. Die freisinnige Vereinigung hat sich um ihrem letzten Parteitag wenigstens theoretisch klar, indem sie Abmachungen von Fall zu Fall empfahl, um eine präventive Anwendung des Beschlusses ist es nicht mehr gekommen. Dagegen trat die freisinnige Volkspartei mit der Sozialdemokratie in einer Kampfkartei zusammen. Aber sie tat, als hätte sie die Partei nicht, und sie ließ sie bei der Gelegenheit für sich man in den Reihen der freisinnigen Volkspartei nicht die stille Hoffnung hegte hat, daß die Sozialdemokratie schließlich doch noch in den gefährlichen Kreisen um Preußen bestritten werden, wissen wir nicht. Wenn man das aber hoffte, dann konnte man nicht ungeschädigt davon fliehen, als es geschah. So kam, was kommen mußte. Und die freisinnigen Parteien, die sonstigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht, welche von Mandaten fiel der Wahlaktion anheim. Und doch, wie ein wenig Überlegung, ein wenig Unbelegenheit genügt, um diese Mandate dem Sozialdemokraten zu retten.

Der Ausgang der Wahlen ist zum Teil der falschen Taktik des Freireichs zuzurechnen. Aber doch nur zum Teil, vielleicht zum kleinsten Teil. Die größere Schuld trägt doch wohl die Sozialdemokratie, die sich seit dem Dresdener Parteitag mehr und mehr unparteiisch von den Annahmen des Lou angewandt hat. Tat diese Partei doch so, als habe sie allein über Glück und Unglück des Freireichs zu entscheiden, könne ihn heben und zerbrechen nach ihrem Belieben. Auch sie hat in jeder Weise ihr Freireich bemerkbar zu machen, das hat sie doch auch in der Gnade gelebt. Dieser Hochmut kam vor dem noch von ihm am 12. November machten der sozialdemokratischen Massenmacht ein gründliches Ende, denn sie zeigten, daß die Volksschicht der Arbeiterbataillone besser den Dreiklassenwahlen gegenüber machtlos sei.

Jetzt wäre es an der Sozialdemokratie gewesen, einzutreten, um zu retten, was noch zu retten war, sei es auch selbstloser Unterstützung des entscheidenden Liberalismus. Aber die Sozialdemokratie war so weit von Selbstmitleid entfernt, daß sie vielmehr ihre Mut erst recht gegen die freisinnigen Parteien richtete. Dabei hat sie nicht

Konzerte.

8. Daß eine Stiftungsvereinigung auf eine hundertjährige Tätigkeit zurückblicken kann, gehört zu den seltensten Fällen. Es spricht für die Beliebtheit der „Hofkapellkonzerte“, daß ihr Begründer in dem Alter von fast 60 Jahren, ohne ein solches, ununterbrochenes Bestehen seiner Unternehmungen zu wünschen, die Leitung der Konzerte an seinen Sohn, Heinrich Grunfeld, übergeben hat. Und der Sohn hat die Leitung der Konzerte mit Eifer und Fleiß übernommen. Es spricht für die Beliebtheit der Konzerte, daß die Hofkapellkonzerte, die in der ersten Hälfte des Jahres 1907 stattfanden, die größte Beteiligung hatten, die diese Konzerte bisher hatten. Die Hofkapellkonzerte sind in der ersten Hälfte des Jahres 1907, wie in den Jahren 1906 und 1905, von der Hofkapelle, unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn Dr. Hermann Scherzer, gegeben worden. Die Hofkapellkonzerte sind in der ersten Hälfte des Jahres 1907, wie in den Jahren 1906 und 1905, von der Hofkapelle, unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn Dr. Hermann Scherzer, gegeben worden. Die Hofkapellkonzerte sind in der ersten Hälfte des Jahres 1907, wie in den Jahren 1906 und 1905, von der Hofkapelle, unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn Dr. Hermann Scherzer, gegeben worden.

Freitag mit seiner Unterbrechung des Theaterdienstes alljährlich dem Opernchor unserer Hofbühne die Arbeit, sich an ernststen Aufgaben zu erproben. Wir sind mit den Leistungen der Körperlichkeit im allgemeinen zufrieden sein; sie zeigen gutes Stimmmaterial und eine gesunde, geistig-körperliche Kultur. Diese ist das Verdienst der beiden

riminal die Wände gewohnt. Die Robeiten bei dem
 Wahlen, an denen sozialdemokratische Wahlmannen beteiligt
 waren, das Lachen und Brüllen der Kinder wieder-
 holtten Verurtheilte das Wahlscheitern in der Hand wieder-
 einseits geschloßenen die ungeschloßene. So benehmen
 Kinder, aber keine pflichtbewußten Männer. Gläubig
 man mit dem Ergehen die Dreifachwahl zu fügen an
 Zur ein Narr kann man sich sehr leicht Hoffnungen hingeben
 Selbst wenn die Wahlkommisssäre nicht weiter fortset-
 dacht haben, wenn schließlich die Nervosität nicht mehr
 begriffen trieb, hätten die sozialdemokratischen Wähler desto
 mehr Anspruch zu sein müssen. Daß sie sich so ungeschick-
 benehmen, zeigt, wie viel noch in ihnen an politischer
 Erziehung zu fehlt.

Falsche Taktik auf der ganzen Linken, das ist die Erkenntnis, die der preussische Wahlkampf und sein Ausgang mit zwingender Gewalt ins Aufdrängt. Es hätte besser kommen können, wenn beide Teile besonnener gehandelt hätten. Die Reaktion hat guten Grund, zu triumphieren. Die Linke hat den Schaden; sie wird für den Spott nicht zu sorgen brauchen.

Die letzten Wahlergebnisse.

S heute liegen nun sämtliche Wahlergebnisse vor. Da-

Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses

Konservative	148	(143)
Zentrum	97	(99)
Nationalisten	79	(75)
Freikonservative	54	(57)
Freisinnige Volkspartei	23	(25)
Polen	8	(19)
Freisinnige Vereinigung	13	(10)
Bei keiner Partei (Zent., V. d. L., Bildl., Bildlous.)	11	(7)

433

Nachstehend geben wir den Schluss des Wahlergebnisses auf Grund der im Laufe des heutigen Vormittages eingetroffenen Depeschen. Zunächst noch ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Stichwahl in Teltow-Weesow. Storkow, der, wie schon gestern Abend außer Zweifel stand, mit der Wahl des konservativen Kandidaten geendet hat:

Die Wahl in Zeltow.

[illegible][illegible]

ordentlichen Musikdirektor Wegener und Kammer-
musikus Ribel, deren wohl unbeschreiblicher Wirksamkeit bei
diesem Aufsatze ein anerkennendes Wort gebührt. Zur
Vermeidung eines Missverständnisses sei hier schon jetzt
vermerkt, dass die Musik, die Wiederholung eines
bekannten Programms, dem „deutschen Requiem“ von
Mozart, dessen Vorspiel und Abendglockenszene aus „Barfais“,
den Stil des Requiem können sich Dispensieren naturgemäß
nicht anpassen, hier ist also eine gewisse Gewöhnung
erforderlich; nur so eindrucksvoller kamen die Barfaischen
Szenen. Die Sout in ersten Werk betrat den Saal
mit Stolz und Herr Hofmann; in „Barfais“ waren die
Herr Sommer (der auch eine „Messias“-Arie sang),
Herr Schmalz, Frau und Frau Göde ange-
wesend. Der Herr Sommer, Herr Hofmann, Herr Sommer,
Herr Schmalz, Frau und Frau Göde ange-

Das deutsche Requiem" hat auch sonst die Aufmerksamkeit der vereinigten Kirchen wieder auf sich gelenkt. Siegfried Ochs ist nachstehend am Buhnen tag am Buhnen tag es in Garantifontsche der Pfannschmied am Buhnen tag es in Diegent, ein gewissenhafter und umfichtiger, der seinen Namen gegeben. Die Ghorification von einer sehr unbedeutenden, obgleich sie von dem begleitenden Infanteristen nicht gerade entfernt wird. Hier fangen die Soli an. Die Bach und Helene Krieban-Globig, die damit zeigte, daß sie auch unsere Aufgaben zu lösen

[illegible][illegible]

Regierungsbezirk Königsberg.

d. Memel = Gendekrug, Krause (konf.), Dr. Gaigalat (Hofp.
 Lavian-Dehlan. v. Verbandt (konf.), Arendt (konf.).
 Allenstein-Mäffel, Hirschberg (Str.), Graw (Str.).
 b. Melsburg = Gerdauen = Friedland. v. Mauter (konf.),
 Mehlina (konf.).

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Ragnit-Birkallen. Gottschalk (konf.), Braemer (freit.).
Stallupönen-Goldap-Darkehmen. Börsen (konf.), Stägen-
wallner (konf.).

Regierungsbezirk Rösslin.

Adslin-Rolberg-Publik. Firzlaß (konf.), v. Wenden (konf.).
 Rauenburg-Bütow-Stolz. v. Wandemer (konf.), Will
 (konf.), v. Heydebreck (konf.).
 Schivelbein-Dramburg. v. Brochhausen (konf.).

Regierungsbezirk Straßund.

(freiz.). Stimmen: Greifswald. v. Quistorp (kons.), Dr. Newbold

Regierungsbezirk Potsdam.

Dobbernheim-Riederbarnum. (Endergebnis.) Gewählt sind
v. Beldheim (konf.) mit 716 Stimmen, Jermar (konf.) mit 690
Stimmen und Pauli (freit.) mit 716 Stimmen. Es erhielten Müller
(fr. Vp.) 340 Stimmen, Plötz (fr. Vp.) 311 Stimmen, Rinn (natl.)
314 Stimmen, Stadthagen (soz.) 295, Veuns (soz.) 3, Freinthal (soz.) 327
Stimmen.

Westbavendamm = Brandenburg-Jauch = Belgig. v. Soehle
(konf.), Dr. Knoch (natl.) (adv.)

Regierungsbezirk Rostov

Samter: Birnbaum. v. Plandenburg (sonj.), Ernst
fr. Wg.).
Reiserich-Bomst. v. Staudy (sonj.), v. Wenzel-Belencin
(sonj.).

rodas: Breschen. v. G l e m b o d i (Pol.
t h d e l (Pole).

Regierungsbezirk Bromberg.
 Mogilno: Zim-Dongrowitz. Wolff-Gorti (konf.), Pelta
 o h n (r. Bg.).
 Schubin: Krommelschlag.

Schwarzschilling-Eisenkno. Kiehn (freif.),
fama Pat. 1874. 2. 10. 1874.

Regierungsbezirk Breslau.

chüler, Kornepilz oder Hoftheater. Er spielt alle zwölf (es handelt sich um Fests große Städte), wie auch Beethoven's "ein leicht". In einem Briefe an Beethoven aus dem Jahre 1797 citirt Bolow das Urteil Fests: "Votre est un maître d'illard; de plus en plus je prends plaisir à l'entendre", und fort hinczu: "Das gibt mit eine ungeheure Satisfaction, ich ich nicht ganz pour le roi de Prusse; meine eigene Ausführung geübt habe; denn hätte ich nicht die besten Jahre meines Lebens mit Einpaarverdingen verloren, ich wäre sicher ein besserer Pianist geworden." So Beethoven sehr, daß ich, mit einer Felle verhindert, den 30 Gewürdigsten nicht hören konnte. Aber den Erfolg des Konzertes wird nur gütiges Glück, mit dem Bewerten, daß in dem Spiel des Herrn Bolow das Fehlen alles Virtuositischen, ein bis zur höchstgütig gehender Ernst ein hervorstichendes Merkmal war.

Das Rouget der Wagner-Vereine, dessen Leitung in den
des Hofkapellmeisters Dr. Müller lag, vertief in dem Zeile
essant, da zu ihrem Namen nur in solchen Beziehung steht. Die
nünftigen Bedingungen für eine Aufführung Wagners im Konzer-
werden noch verschärf, wenn es sich um ein so ganz abseits
ndes Werk wie den „Parsifal“ handelt. Unter den Söfiken, be-
en Hans Schüß (Amfortas), Emil Seebert (Gurnemanz),
zel Dr. Eudenesfeldt (Parsifal) und Fräulein Hedwig
en auf der Wagner-Bühne, die sich durch die Aufführung
Epöden als Kennen, Richard Wagner, Kaisermann, Rist,
Bertho. Das letzte Werk, das Wagner in der David-Symphonie
des Philharmonischen Orchesters, mußte aus der mehrtheiligen Ver-
bunden zu einer Programmmusik bestehen, in der die Wider-
ständiger Darstellung und bei aller deutlichen Beziehung auf
realistischer Dichtung die musikalische Form gewahrt bleibt.
die, die Abwendung und Mäßigkeit wie in unseren Tagen
grello) erreicht Verlioz nur selten wieder. Und doch selbst im ersten Ge-
ne, wie in Ginele erkennen wir stets den Musiker wieder, der in
ihnen zwar nicht vollständig ist, aber durch den alles beher-

auf der Höhe von Colon auf der Reise nach Cartagena an-
gekommen hätte, um Passagiere zu landen. Man habe das
Schiff jedoch nicht befragt. Die Scotia sei drei Tage über-
haupt nicht angekommen, was Colon angenommen und
nicht zu landen, sei aber sonst nicht befragt. Befrag-
te die Dunsford hätte sie verhindert, sofort ins Land zu
gehen.

Nach einer Ostian-Meldung aus Washington berichtet
das deutsche Reich den Vereinigten Staaten, es werde
die Republik Panama anerkennen. Präsident
Roosevelt und Staatssekretär Hay hatten gestern eine Be-
ratung mit dem Bevollmächtigten der Republik Panama,
sollte seine Differenzen mit Kolumbien beilegen.

Seine politische Nachrichten. Bei den Verhandlungen
in Antiochia wird der Ausschuss der Öffentlichkeit so streng durch-
geführt, daß sämtliche Korrespondenten der Chiriqui-Blätter nicht
eingelassen sind. — In Madrid sind drei der Studenten, welche im
Gefängnis saßen, am 19. d. M. freigelassen, in das Gefängnis
eingelassen worden. — In Barcelona verurteilten die Studenten
eine Kundgebung; sie drängen in die Universität hin unter dem Ruf:
Nieder mit Villaverde. Die Polizei trieb die Studenten auseinander.

Deutschland.
In Wiesbaden haben, wie aus ein Privat-Telegramm
meldet, sämtliche bürgerlichen Parteien für die Stadtverordneten-
wahlen ein Kompromiß gegen die Sozialdemokratie
beschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung soll aus 20 Frei-
wählern, 20 National Liberalen, 4 Sozialisten und 4 Centrals-
ten bestehen.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

Dr. Bröckel, 21. November. (Privat-Telegramm.) Ein durch
anhaltenden Regen verursachtes Hochwasser der Oder hat
vergangener Nacht bei Briesen an der alten Brücke den Driesen-
Binnen-Deich durchbrochen. Mehrere andere Deiche sind stark
gefährdet, jedoch ein ständiger Beobachtungsstand eingelegt worden.

Einblick, 20. November. Nach vorangegangenen Freiwil-
ligen mit seinem Eltern nach der Zeit hier an-
wesende, 17 Jahre alte Schüler Wilhelm Schneider
gefallen. Nach einer 10½ Uhr aus einem Revol-
ver in die Brust. Wilhelm Schneider, dem Inhaber
der Gastwirtschaft zum „Weissen Kreuz“ auf dem Plan, eine
Kugel in den Unterleib, wodurch der Gefährte so schwer
verletzt wurde, daß er der Gist. Die Aufnahme ins städtische Kranken-
haus aufgenommen werden mußte. Der Täter, der sofort flüchtete,
ist heute Morgen bei einem hier wohnhaften Blauer, bei dem er
untergebracht war, ermittelt und festgenommen worden. Er
befindet sich zum vorigen Tage die hiesige Reichshalle.

L. Stultgart, 21. November. (Privat-Telegramm.) In Sober-
feld bei Heilbronn sind bei einem Brande der Handelsmann
Wolf Jordan und seine zwei acht- und zehnährigen Kinder
verbrannt.

Dr. Mitt, 20. November. Leutnant Risse wird, bevor er seine
Erlaubnis erhält, zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten auf vierzehn
Tage aus der Galt entlassen werden.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie).
Fünfte Klasse 200. Lotterie. Ziehung vom 21. November. 12. Tag.
Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 210 Mk.

Vormittags-Ziehung.
0 (5000) 44 324 325 455 (3000) 739 71 1008 144 217 35 76 393
402 162 22 2081 120 687 323 1505 3 329 65 35
504 (5000) 27 633 35 775 502 4054 61 125 257 362 489 329 731 35 808
505 70 205 (1000) 16 500 533 415 84 557 (3000) 40 716 36 870
500 122 6159 360 416 694 730 84 531 35 7003 17 109 73 292 300 430 61
501 153 531 121 97 1717 45 70 222 269 70 80 80 63 10 35 808
800 36 983 (5000) 251 259 377 11 915 1004 (1000) 245 455 617
10008 (1000) 24 16 55 80 282 320 594 734 12256 466 518 23 83 817
6 720 47 52 12083 120 57 14040 172 364 857
10092 292 237 444 621 163 (1000) 586 14025 21 222 302 434 698 70
87 801 912 85 97 1717 45 70 222 269 70 80 80 63 10 35 808
20010 271 272 81 422 54 (5000) 458 552 601 10 48 847 90 900 33
10 13 15 (1000) 211 259 377 11 915 1004 (1000) 245 455 617
123 68 79 251 354 411 77 536 (1000) 2207 1000 203 305 445 702 6 19
80 81 915 77 282323 21 121 316 (1000) 40 94 95 678 90 710 813 700 87
23000 71 244 (5000) 396 33 565 656 740 (5000) 825 (1000) 320 30 34 91
26004 34 122 200 93 516 684 (5000) 736 326 48 27225 (3000) 73 340 75
409 (5000) 515 325 923 27 28 (1000) 28107 54 291 584 005 651 70 20092
137 45 82 84 438 721 68 84 932
20010 271 272 81 422 54 (5000) 458 552 601 10 48 847 90 900 33
10 13 15 (1000) 211 259 377 11 915 1004 (1000) 245 455 617
1000 925 75 20010 67 200 (5000) 63 210 18 (5000) 75 508 615 825 595
24017 35 55 137 55 (3000) 385 749 522 (1000) 61 94

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

	Sonntag 22.	Montag 23.	Dienstag 24.	Mittwoch 25.
Königliches Opernhaus	Erbsen und Erdbeere	Lobengrin	Heuresnet Die Rote von Schiras	Die Zauberflöte
Königliches Schauspielhaus	Tauft	Die Welt, in der man sich kannte	Im bunten Hut	Im Hohen Stamm
Des Königl. Hofes Opern-Theater.	Nathan der Weise	—	—	—
Deutsches Theater	Hofe Bernd	Monna Vanna	Hofe Bernd	Hofe Bernd
Berliner Theater	Hitt- Heidelberg	Hitt-Heidelberg	Ein Winter- märchen	Ueber unsern Kraut I. Tr.
Heinrichs Theater.	Elektra	Nachtvolk	Elektra	Nachtvolk
Neues Theater	Salome. Hoch. Des Kammer- fängers	Salome. Hoch. Des Kammer- fängers	Salome Hoch. <i>Begegnung des Herzens</i>	Salome. Hoch. Des Kammer- fängers
Alte Theater O.	Wilhelm Tell	Hedda Gabler	Viehelei. Literatur	Die Stützen der Gesellschaft
Alte Theater N.	Hedda Gabler	Viehelei. Literatur	Die Stützen der Gesellschaft	Viehelei. Literatur
Theater des Westens	Die Altkamerin	Rip-Rip	Rip-Rip	Die Altkamerin
Minist-Theater.	Die Glocken von Sonneville	Der Kasselerbinder	Der Kasselerbinder	Kasselerbinder Hm. Der ge- heißte Kaiser
Alten Theater	Die Jungfrau von Orleans	Der Kasselerbinder	Der Wälder sprühende Bäume	Die Legenrüber
Alte Theater.	Der Mononit	Der Mononit	In Vertikation	Der Mononit

Verantwortlicher Redakteur: J. Wiener; f. d. übrigen redaktionellen Teil: Carl Günther.
 Inserate: Rob. Franke. Druck u. Verlag von Rudolf Rössle. Sämtlich in

Literarische Rundschau

Eine Kraftprobe.

Heinrich Denifle. Luther und das Luthertum.
Verlag von Franz Kirchhaim, Mainz.

Der Dominikanerorden und Subarzbischof des Bistums hat unterbieten Ziel eine „quellenmäßige“ Darstellung der „ersten Christenheit“ der Reformation unternommen, auf die er in einem „wissenschaftlichen“ Stil folgt sein darf. Denn eine ähnliche Begabung, einen „historischen“ Sachverhalt von fast beispielloser Bedeutung tiefer zu betrachten und zu beurteilen, ist in der Anzahl der Geschichtsschreiber äußerst selten zu finden. In der Kunst der Geschichtsschreibung aber genügt es, wenn man die Wahrheit darstellt, die in dem Centralstücke der katholischen Kirchengewaltung eine vordringliche Bedeutung gehabt haben, denn in vielen Römischen Reisen konnte man die Wahrheit verbreiten haben, daß dem Papste selber die „historische“ Wahrheit nicht ganz unbekannt war, denn die Zeugnisse des Buches, dessen erste Hand nicht weniger als 800 Drucker in Reims-Druckern, ungewöhnlich scharf.

[illegible]

Auf diese topische die Kugel sticht sich der, wenn man so will, künftige Theil des diesseitigen Buches, dessen Verfasser zu jeiner Zeit von Rechtfertigten getrennt, die Faust mit den Werkstätten derer Feinschneider – oder vielleicht auch Brandknecht? – Wer hat die Kugel und hat nur eine Zunge, bedacht gewiß.“

„Aber ich bin doch die Zunge! Ich bin immer fließende Zunge“, nämlich jene freie, kühnste, kühnste Zunge, deren ich mich Anfangs nicht gerückt, der menschlichen Sinnlichkeit ein freies Spiel anzuhängen und das Gebot *no concupiscas* nicht unbedingt zu erklären, weil es gegen die Natur von Mann und Weib ist. Die Unabwahrheit der Sinnlichkeit hat Luther zu seinem Fall vom Papsttum, zum Grunde seines Ordensgebottes geführt, und in nichts anderes wurzelt der Kerngebaue der Reformation. Wer es anders jagt, der spricht die Unwissenheit. Er weiß nicht, daß er selber eigenen Schriften, er belegt alles mit dem eiaresen „*quia*“.

28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548

„Auf man nicht ganz unwillkürlich an die Hexenküche im Faust denken? Ist das nicht auch so eine Art Hexeneinmaleins? „Mich nicht, die Alte spricht im Fieber,“ entgegnet Faust auf die verdrehten Zauberspruchworte der Hexe. Und Medbisto, als ein

gründlicher Kenner des Hexenwesens, antwortet mit ungeheurer Gelassenheit:

Das ist noch lange nicht vorüber.
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommener Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für

[illegible]

Ich das, was in diesem Buche niedergelegt ist, Geschichte? Nein! Nichts! verdient das dickeste Buch, allgemein beachtet zu werden. Es ist nämlich für die Erkenntnis gewisser Strömungen in deutschen Volkstheben wichtig, zu wissen, wie sich in den sechszehnten und achtzehnten Jahrhunderten nach heute, nach mehr als vierhundert Jahren, das Wesen der Reformation — oder wie Herr Diebold mit Recht zu durchgehender Absicht sagt „das Lutherthum“ — ausnimmt. Und diese ultimanterne Strömung wird auch in mehr oder weniger dem Sinne der Staatsleistung mit sich fort. Denn wäre man nicht geneigt anzunehmen, als hätte es sich für Herrn Diebold um eine Art von Kraftprobe auf die deutsche Gemüthsgebilde gehandelt, als hätte sich der Verfasserschaft dieses Buches entlockt. Johannes Kärtner.

Hektor Berlioz. Literarische Werke. Erste Gesamtausgabe. Band I, **Memoiren I.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Der hexameterale hundertjährige Geburtstag des französischen Komponisten (geboren 11. Dezember 1803 in La Côte-Saint-André) hat den Anlaß gegeben, seine Memoiren hervorzuheben. Wert, den das Lesende zu übertragen. Ein verdienstliches Werk. Das diese Memoiren sollten nicht bloß für ein einzelnes Land und eine Zeit, sondern immerhin bestimmten Kreisen von Musikinteressenten zugänglich sein. Die verdienende der Weltliteratur anzugeben und werden für die Welt, diesen tiefen philosophischen Eroben. Man darf sie in Betracht der Kraft und des Umfangs, darstellend die Darstellung mit der Selbstbiographie des Benvenuto Cellini vergleichen. Hektor Berlioz war ein schaffender und ein kämpfender Mann, wie der Florentiner; von dem gleichen heldischen Temperament, leidenschaftlicher in Liebe und Haß, begeistert für seine Kunst und unerbittlich gegen die Feinde der Kunst. Dergleichen ist für Kunstschaffende hielt. Wenn Benvenuto stets Gold und die Dergleichen in Verachtlich hielt, um mit seinen Feinden abzurechnen. Wenn er in der Zeit der gegen Berlioz mit seiner Person, Kunst seine Stimme erhob und durch seine schneidende und unerbittliche Kritik in den Feuilletons, die für den Journal des Débats" schrieb. Er vergleicht sie selbst mit Latzenträgen. Die musikalischen Helden, für die er steht, und denen er eine Gasse in Frankreich öffnen half, waren Gluck, Beethoven und Weber. Gegen die Gleichgültigkeit und das Unverständnis des Publikums wie gegen die ohnmächtigen Widerstand stammende Ablehnung dieser Großen der künftigen Kultur erbotte Berlioz seine Waffen. Durch seine Existenz, die er durch seine Romantiken half Berlioz den Mann geboren, der über die musikalische Missbildung lag. Ohne Berlioz und seiner Mitkämpfernden Bekämpfung der Richard Wagner in Frankreich nicht denkbar gewesen, wenn er nicht diesen auch mehr ablegend gegenüberstand. In dem Gitter des Himmels und es alles über das Maß hinausgehenden, und seine blutige Satire verschont auch nicht Mose von Exerzium und Pöbeln.

Der musikalische Inhalt seiner Kämpfe, so wichtig er für die französische Kulturgeschichte, der der musikalischen Kritik überlassen bleiben muß, tritt in den Memoiren weit zurück gegen das Interesse an der Persönlichkeit von Berlioz. Wie es für die Wertung der Lebensbeschreibung Berliozs und Cellinis verhältnismäßig gleichgültig ist, ob man seinen Perikels für ein ernstliches Kunstfeind hat, so hängt es fast gar nicht von der Wertung der Memoiren von Berlioz ab, welcher der musikalischen Bedeutung der Dammung de Faust und des Requiem. Ich bin ein wenig gewogen, und das heißt ein Kämpfer, dessen Geisteskraft nicht gibt den Schlüsselstein und den Wertmesser für das Leben von Berlioz. Ein Vollenkungs und in der Gabe, seine Empfindungen bis in die letzten Züge auszusprechen.

Bestand war der Sohn eines Arztes, der alle Mittel ansetzte, um ihn bei seinen Verräthe festzuhalten. Nur zu der ihm leidenschaftlich begehrenden Musik zu gelangen, mußte Perfiz mit seiner Familie brechen, ja den Grund der Mutter mit der Weg nehmen, die in der Musik, als einer dem Theater verwandten Kunst, eine soziale Erniedrigung und eine Verdamnisurtheil sah. Etwas ging es ihm nahezu ungefehrt wie Verbenuto, den sein Vater mit Gewalt zum Musiker machen wollte. Der Weg des angeblichen Künstlers, der sich nach Paris begeben hatte, war ein Lebensweg. Mitham gewann er seinen Lebensunterhalt durch Aufführungen, eine Stellung als Geocist an einem kleinen Theater, der hundert um Geld zu Grunde zu gehen, das für die Aufzucht seiner Tochter nötig war. Zu Unabhängigkeit seines Lebens und die Fremdbürgerschaft seiner Ziele umgewandelt, um nach allen Seiten mit Kindern, die heizigsten den Krieg und die Verrücktheit in ihm. Konjitionen an den bestehenden Gesandtschaften und die Freiheit abgelehnt, auch der Akademie der Künste gegenüber, die ihm nicht auf die vierte Kontinenz hin den Preis von Rom mit dem Preisgeld verweigerte.

Nur auch die will er im Stich lassen und die Nachtigal von Verzweiflung, die ihm ein flüchtiges Glückseligkeitserleben in Paris eingebracht hatte. Er ergibt sich auf den Weg nach Sizilien, begleitet von ein paar Wölfen und der Steibung einer Zofe, in der er sich in das feindliche Sizilien einschleichen will, um das Mädchen an den Verzauberten dort anzuheilen. Doch in Sizilien füchert ihn Krankheit und noch mehr die Herrlichkeit von seiner Wit, und brennend kehrt er nach Rom zurück. Von dem Verstorbenen Horace Vernet, dem Direktor der Akademie, bezogen, um seine künstlerische Thätigkeit ist die Schilderung der verschiedenen Abenteuer des künftigen Thronerben leidenschaftlicher Kraft schildert er den Rückwärtsschritt zu einer hochgehenden, schönen englischen Schaulpfeiler, die ihm Ermuthen, die er schließlich zur Gattin gewinnt. Sie ist die Schwester der Verzauberten Schatzkammer der Gestalten erschienen. Der Ephele und die Verzauberten Schatzkammer der Gestalten erschienen, Witten zum ersten Mal in der Welt, aus denen ihm das Genie des großen Schmieders als erob. Der zweite Band, den ich noch mehr zu Reife nach Deutschland und die Beziehungen zwischen Reclius und feindlichen Reclius bringen.

Die Uebersetzungen aus dem Französischen sind — man muß es leider gestehen — in den letzten Jahren immer lebhafter geworden. Selbst sehr angesehene Stimmen haben Uebersetzungen ins Deutsche gebracht, die zu lesen geradezu peinlich waren, Uebersetzungen, die nicht nur nicht zu helfen, sondern auch die Stelle französischer Worte nicht mehr ohne eine abschätzende deutliche Worte setzten, graufame Mißbildungen des Geistes der deutschen Sprache. Um so erfreulicher ist es, in der vorliegenden Uebersetzung einen fruchtlichen Kunstzweig zu begegnen, daß man in ein gutes deutsches Originaltext liest. Es ist regelmäßig der Name des ober der südlichen Uebersetzungsabtheilung der Uebersetzer vorgezogen hat, zunächst hinter dem Namen der Ueberschreiber.

F. D.

Leopold Kätschler. Bertha v. Suttner, die „Schwärmerin“ für Güte. E. Piersons Verlag. Dresden 1903.

Das Weibchen enthält eine kurze Lebensbeschreibung der Heidin,
eine Beschreibung ihrer Werke und ihres Wandels als eines ge-
heiligten Friedensapostels. Eine Zahl von Gebirgsentzerten aus
ihren Werken sind gut ausgewählt und geben ein klares Bild
von ihrem Wesen und ihrer Besserungen. Ob Freund, ob Feind
nicht geringe Aufmerksamkeit verdienen. Die Helden des Weibes
müssen. Ihre empfinden durch ihre dickerste Kraft bewunden
werden wollen, ohne Zeit und Gelegenheit zu haben, sie kennen
studieren. Der Herr Verfasser kämpft gegen die Ansicht derer, die
ihren berühmtesten Roman „Die Wäffen nieder“ einen Teufel-
roman nennen, weil er deshalb künstlich abdrucken. Meinerseits
ist es die Meinung, dass die Leistung ist ein hervorragendes Kunstwerk, das
als Teilzeugnis betrachtet werden kann. Es beweist nicht, was es
beweisen will. Wenn überhaupt, dann wird die Vorrede, die
Weisheit sein unmittelbaren Erfolgs haben wird. Die Vorrede, die
Zukunft denken auf Sturm und nicht auf Frieden! Das goldene
Zeitalter wird bald wieder sein, das eiserne nicht!
G.

Max Battke, Elementarlehre der Musik mit 462 Beispielen zum Diktat. Berlin W., Verlag von Albert Stahl.

[illegible]

Literarische Chronik.

Dr. Paul Dubiois. Die Warenhandelskrisen in
Weißig, Hermann Seemann. — Interessante Studien über
eine neue Krankheit: die „Magazinitis“. Die Menge des
aufgehäuerten Materials in den modernen Waren-
häusern hat die Krankheit veranlaßt. Die Natur
denkenden Gang zum Diebstahl hat sich aus den
reichen Andern geht, führt allgemein wohl auch der Gefühls-
interfessionen Gang, eine Traube zu bilden. Der Segen ist ja so
groß, daß man es auf die Kleinigkeit an! Dieser Reiz
wird in Warenhäusern, die alle Fälle zeigen, alle
Qual. Vom Dieb, eine Kleinigkeit in die Tasche, die
sich zum Fortnehmen gibt es oft gar keine Zeitverluste. Es
ist, wie der englischen klar, daß er gefolien hat,
aber der Schaden, über den man sich freut, die
aber als Sachverständiger am Seine-Zustande. Der Verfall,
tubert hat, prüft dieses neue soziale Hebel mit der Sonde
der Wissenschaft und gibt deutliche Vorlesungen zur Beurteilung
von Waren, hat sich erfüllt. Ein ernsthaftes Buch, das gleichzeitig den

Rhyop-Vogt. Das Leben der Wörter. — Die Vogt'sche Uebersetzung des bekannten dänischen Buches „Ordnes Liv“ wird vielen Lesern Freude machen. Mit großer Gelehrsamkeit ist hier aus dem Leben der Wörter manches Anekdote und Fische mitgeteilt. Der Sprachforscher wird aus dem Werke Anregung schöpfen, der Sprachfreund Belehrung. Langweilen kann das hübsche Werk, es sich wie ein gut geschriebenes Feuilleton liest, auch den Laien nicht.

Carl Bahm. Paris tanzt. Verlag G. Müller-Mann, Leipzig. — Gut gezeichnete und hübsch nachgezeichnete Bilder aus dem Paris, das sich amüsiert.

H. O. Weber. „Mixed Pickles“ — (Berlin, Carl Greundt).
 lustige Gedichte, die keinen besonderen Wert auf die Wahrung der
 Unschmuck legen, aber mit forschendem Trab auf das satyrische Ziel
 abzielen.

In Reclams Universalbibliothek sind unter anderem erschienen: Hermann Heijermans: „Gettho“, Schauspiel in drei Aufzügen, Deutsch von Paul Nache. (Das Stück ist von einer Berliner Bühne zur Aufführung angenommen.) Ferner Max Pollaczek: „Vor dem Gefindeholl“

Berlin, Sonnabend, 21. November 1903.

2. Beiblatt
